

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erschienen zweigeteilt in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich, L. am Hallwylplatz.

Wir wandern in den Frühling

Auf die verflornten, verhältnismässig ruhigen Wanderrouten wollen wir nun wieder Vollstreckung einhalten und haben deshalb gleich für jedes unserer Wandergebiete eine Spezialtour bestimmt. Fünf Frühlings-Spezialtouren!

Natürlich gelten auch für diese Wandertouren die üblichen Prämien, nämlich:

1. Prämie: Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem an der Spezialtour gelegenen Hotel nach freier Wahl. Zimmer und volle Beköstigung. Gültig bis Mitte 1935. Wert zirka Fr. 50.— Die Vergütung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zufällt, verhindert sein sollte.
2. und 3. Prämie: Gebrauchsgegenstände im Werte von Fr. 10.— bis Fr. 30.— oder Berggeldprämien in gleicher Höhe.
- 4.—10. Prämie: Verschiedene Geschenke als Trostprämien im Werte von 3 bis 6 Franken.

Das Recht zur Bewerbung um die zur Verteilung gelangenden Wander-Prämien hat jede Mitglied des Wanderbunds, bzw. jeder Jahres-Abonnent der «Zürcher Illustrierten». Die Prüfung der Einsendungen und die Berechnung des Wertes, den sie für unsere

Bestrebungen haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds, deren Entsch eid, auch bezüglich der Zuteilung der Wander-Prämien, sich jeder Einsender unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils um die Mitte des Wandrerfolgenden Monats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.

Im Wandergebiete Zürich (43. Spezialtour):
Wanderroute Nr. 4, Wollihofen—Kilbberg—Niedelbad—Waldweher (Neuweher)—Sihlwald.
Bestimmungsorte: 1. Wollihofen; 11. Restaurant Frohald oder 15. Café Rondo; 2. Sihlwald; Restaurant Sihlwald.

Im Wandergebiete St. Gallen (44. Spezialtour):
Wanderroute Nr. 4, Feldle—Engelberg—Wittenbach—Kronbühl—Heiligkreuz.
Bestimmungsorte: 1. Engelburg; Restaurant zum Otzen und 2. Wittenbach; Restaurant Otzenhof.

Im Wandergebiete Basel (45. Spezialtour):
Wanderroute Nr. 3, Barriere—Bruderholz—Denkmal—Pantel—Reinach—Birs—Dornach.
Bestimmungsorte: 1. Café Barriere und 2. Restaurant zur Traube in Dornach.

Im Wandergebiete Luzern (46. Spezialtour):
Wanderroute Nr. 13, Luzern—Ebikon—Götzental—Kärren—Olgett—Schiffmanndorf—Mischelkreuz—Sattelhol—Bakon—Rothkreuz.
Bestimmungsorte: 1. Café Barriere; 2. Restaurant Schönbühl; 3. Restaurant Bakon; 4. Restaurant Rothkreuz; Hotel Bauenhof und Bahnhöfchen.

Im Wandergebiete Bern (47. Spezialtour):
Wanderroute Nr. 42, Zollikofen—Schlupf—Habsmatten—Häggenmatten—Dählwäg.
Bestimmungsorte: 1. Zollikofen; Gasthaus z. Bahnhöf und 2. Dählwäg; Gasthaus Ziegelhölzli.

Alle diese Spezialtouren haben Gültigkeit bis zum 31. Juni, so daß sie also noch am Pfingsten ausgeführt werden können.



Frühling am Zürichsee bei Hoppewald



Die Wanderprämien unserer 42. Spezialtour

- sind nun zur Verteilung gelangt. Leider hat es der Wettergott dieses Mal nicht gut mit den Wanderhändlern gemeint, so daß die Beteiligung nur mäßig war. Immerhin dürfen wir dem halben Hundert Urenwestiger, die es sich nicht nehmen ließen, von Zürich über die Büden nach Bonneten zu wandern.
- Die Prämien sind folgendermaßen verteilt worden:
1. Prämie: Gewinner: Herr Werner Hunziker, Zürich.
 2. Prämie: 1. Rudolph, Gewinner: Herr Werner Stricker, Zürich.
 3. Prämie: 1. Baroneter, Gewinner: Herr R. Pizzaglia, Zürich.
 - 4.—10. Prämie: Verschiedene Gebrauchsgegenstände im Werte von Fr. 3.— bis Fr. 6.—.

Auch der Wald erwacht wieder zu neuem Leben.

Gletscher-Schliffe

So heißen am Bürgenstock gewisse Felsbildungen, die gleichsam einen versteinerten, spaltenreichen Gletscher in Miniatur wiedergeben. Wirklich etwas Seltsames! Dem wollen wir einmal auf die Spur kommen.

Ich setze mich auf die Bank vor dem Bergbau Hamstenschwand. Vor mir ist ein Naturwunder von engem Meerum im Gestein bloßgelegt, geformt von vorangegangenen Eiszeiten. Menschen kommen und gehen. Die meisten bringe der Luft, der nach wechsig über den See leuchtet, von der Kurpromenade herab und nimmt sie wieder hinunter. Immer wenn sich ein Lärme entlockt, bleiben einige Aukönnlinge ein paar Augenblicke vor dem Mühlstein stehen, erstarrt die einen, erstarrt die anderen, als wollten sie sagen: «So, nur das!» Aber zum Lachen — oder zum Heulen? — ist, was über dieses Steinwunder in Wechtern losgelassen wird. Schade, daß ich es nur ein Viertelstündchen anschauen habe! — Schade, das ist jetzt ein Gletscherschliff. Das haben die Gletscher gemacht. So behält einer seine weibliche Begleitung mit einer Selbstsicherheit, als ob er darüber schon dicke Bücher gelesen hätte. Aber schon geht ihm das Leben aus. Vermutlich hätte er noch knapp ein paar Zehner einen Kaktus oder Hosenknöpfe in Erinnerung.

Ein anderer, von Schlag des vorigen, tritt mit Keuerblek heran, stellt Gletscherhühner fest und geht weiter.

Ein dritter: «Wenig, das sind schon viele Millionen Jahre her...» und seine zarte Begleitung, nicht verständnissig und ergebnislos (Aber ob die Zeit mit ihren Jahren eine Inflation durchgemacht hätte!).

Ein vierter: «Was!... Da oben ein Gletscher? Das glaubt, wer will's! brummt etwa von Kato vor sich hin und trotzt davon.»

Ein fünfter steht mit großen Augen fragend vor dem Wunder hin, staunt eine lange Minute hinab, macht dann lechzt, aber bleib stumm, und die ihm folgen, bleiben stumm wie er. Der unfertigere Stein bleibt für sie alle

stumm, enthält ihnen nichts von seinem Schicksalen. Gletscherhühner, Schliffe, Jahrmillionen — mit solchen Schwärmern wollen sie sich nicht belügen. Diese Beobachter sind die ehelichen, und ihnen sei hier auf die richtige Spur geboten.

Was da vor uns liegt, hat nicht der Gletscher geschaffen. Wie könnte auch ein so plumper Felsblock darrt schmale, gewundene Spalten ausbilden! Es ist auch kein Gletscherschliff. Denn es ist nicht von einem Schliff zu sehen. Wo wir Metall oder Steine schichten, erzeugen wir spiegelglatte Flächen. Aber hier ist alles verbergen, scharfkantig, rauh und matt. Die versteinerten, verbleibenden Gletscherschliffe sind nichts als K a r r e n, nach Schrägen genannt, ausgesunden von jahrtausendelanger Thätigkeit liebenden Wassers. An zahlreichen Orten der Alpen, z. B. im Glarnerland und im Unterwalden, bedecken solche Karren weite Flächen und heißen dann Karrenfelder. Mancher Berggänger hat sie in unangenehmer Erinnerung. Verflucht hat er an den scharfen Kanten seine Schuhe zerkratzen und Scherben und Hände zerkratzen, vielleicht hat er auch den letzten Abendzug zur Hemkehr verpaßt, weil die Durchquerung ihm viel Zeit gekostet hat.

Ganz unendlich an der Entstehung der Karren sind freilich die Gletscher nicht. Sie haben die Karrenbildung etwas vorbereitet; sie haben, als sie über die Felsen hinwegströmten, die schroffen, zackigen Formen gerundet und geglättet, so daß auch dem Blockung des Gletschers ein der niederfallende Regen in vielen feinen Rinnsalen abfließt. Dieses Abfließen in gleiten Bahnen hat dank der lösenden Wirkung des Wassers die Rinne vertieft, es bildeten sich diese Karren. Freilich: Nur ganz bestimmte Kalk eignen sich zur Karrenbildung. Warum? Das wissen wir nicht näher, was denn überhaupt die genaueren Umstände der Karrenbildung unter den Wissenschaftlern noch umstritten sind.

Die Kalkgesteine der Alpen sind eben sehr ungleich beschaffen. Sie können stein oder lösel oder tonhaltig sein, in der Farbe schwanken sie in allen Tönen

vom Weiß bis ins Schwärzliche, zwischen gelb und braun; auch bruchliche, Abwitterungsart und Härte sind höchst ungleich. Und eines dieser Kalkgesteine hat nun dank seiner besonderen Zusammensetzung die seltsame Eigenschaft, durch den Einfluß des rasch fließenden Wassers sich in Karren oder Scherben aufzulösen, was ihm den Namen «Schrottkalk» eingetragen hat.

Aber, lieber Besucher des Bürgenstocks, verwechseln Wasserwische nicht mit Gletscherschliffen, schätztause Jahre nicht mit Jahrmillionen; aber glaube herabst darauf, daß während der Eiszeit, als die Gletscher am höchsten standen, der Bürgenstock wahrscheinlich einmal sein oberste Gipfelstadium aus der weiten Ebnat herausgestreckt hat.



«Gletscherschliffe» bilden am Bürgenstock gewisse Felsbildungen, die gleichsam einen versteinerten Gletscher in Miniatur wiedergeben. Wirklich etwas Seltsames! Die Kalkgesteine der Alpen sind eben sehr ungleich beschaffen. Sie können stein oder lösel oder tonhaltig sein, in der Farbe schwanken sie in allen Tönen